Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 125 (1959)

Heft: 4

Rubrik: Was wir dazu sagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was wir dazu sagen

Zusammenarbeit Panzer-Infanterie

Von Lt. H. Boller

Immer wieder begegnete ich in Diskussionen mit Infanterieführern wirklichkeitsfremden und die gegebenen Möglichkeiten überschätzenden Ansichten über die Zusammenarbeit zwischen der Infanterie und den Panzertruppen. Nicht zuletzt fühle ich mich veranlaßt, den Gedanken von Herrn Hptm. Voellmy im Februarheft dieser Zeitschrift kritisch zu begegnen. Meine Ausführungen sind das Resultat der Erfahrungen, die ich in Schulen und Kursen als Panzerzugführer sammeln konnte.

Vorausschicken muß ich, daß die Zahl der Panzer in der Schweiz relativ klein ist, und daß, nicht zuletzt wegen seiner Kostspieligkeit, der Panzer nie in dem Maße verfügbar ist, wie es eigentlich wünschenswert wäre. Dies ist einer der wichtigsten Punkte und darf in einer sachlichen Diskussion nie vergessen werden.

Es besteht kein Zweifel, daß der Panzer bei den meisten Aktionen ein höchst wirksames Instrument in der Hand der Führung ist. Es gibt aber auch nur sehr seltene Fälle, bei denen der Panzer eine Aufgabe allein erfüllen kann. Der Mann im Panzer ist unbedingt auf den Infanteristen angewiesen. Die Zusammenarbeit als solche ist eine Notwendigkeit, aber über die Schwierigkeiten, die diese Zusammenarbeit mit sich bringt, gibt man sich zu wenig Rechenschaft.

Eine Aktion mit vier Panzern zu führen ist für den kommandierenden Zugführer viel Arbeit. Nicht nur hat er die Bewegungen seiner Panzer im Gelände zu beobachten und zu leiten (die Beobachtung aus einem geschlossenen, fahrenden Panzer beträgt etwa zehn Prozent des Erforderlichen), nicht nur muß er das Zielgebiet überblicken, um zu bekämpfende Ziele auszumachen, nicht nur hat er über den Sprechfunk seine Panzer zu leiten, sondern er ist zugleich der Kommandant seines Fahrzeuges, seines Maschinengewehrs und seines Geschützes, muß Ziele bezeichnen, die Schießbefehle geben, Einschläge beobachten, Korrekturen geben und evtl. laden (AMX). Die Artillerie beschäftigt für dieselbe Feuerkraft eine ganze Kompagnie. Oberstdivisionär von Muralt sagte anläßlich eines Besuches in unserer Offiziersschule: «Ein Zugführer, der einen Karabiner nimmt, zielt und schießt, erfüllt seine Aufgabe nicht, er *führt* nicht!» Der Panzerzugführer muß führen *und* schießen. Ich kann versichern, daß bei einem rollenden Angriff von vier Panzern, die mit einer Geschwindigkeit von 10 km/h auf-

fahren, und bei dem das Angriffsziel jenseits einer Ebene in 2 bis 3 km Entfernung liegt (Allmend Thun), dem Panzerführer viel zu wenig Zeit bleibt, um seine Aufgabe voll zu erfüllen und seine Mittel auszuschöpfen. Wird diese Aufgabe gemeinsam mit einem Grenadierzug gelöst, ist der Zugführer noch für die Verbindung verantwortlich.

Da eine Aktion selten so durchgeführt werden kann wie man sie beabsichtigte, so müssen bei Komplikationen schnell und sicher Entschlüsse gefaßt und ausgeführt werden. Ich habe noch nie gesehen, daß bei Änderungen des Programmes die Zusammenarbeit des Grenadier- und Panzerzuges und das weitere Vorgehen als gut gelungen bezeichnet werden durfte. Und das bei Zügen, die durch viele Übungen als aufeinander eingespielt angesehen werden mußten.

Aus diesen Gedanken muß geschlossen werden, daß nur Kampfgemeinschaften, die sich auf viele gemeinsame Übungen stützen können, von sich behaupten dürfen, die ihnen gegebenen Kräfte einigermaßen auszunützen. Die Grenadiere und Panzersoldaten, die miteinander kämpfen, müssen derselben Einheit angehören. Allerdings ist die heutige Dotation von Panzergrenadieren in den Panzerkompagnien zu klein. Um den Aufgaben gerecht zu werden, sollten pro Panzerzug zwei Grenadierzüge vorhanden sein.

Die viel geforderte Ausbildung *aller* Infanterieeinheiten für die Zusammenarbeit mit Panzern ist problematisch. Erstens fehlt es hiezu an Panzern. Mit dem heute verfügbaren Material kann derselbe Truppenkörper nur etwa alle zwanzig Jahre einen gemeinsamen Dienst mit Panzerleuten absolvieren. Ich glaube, diese Zahl spricht für sich. Zweitens glaube ich, daß eine organische Kampfeinheit, bestehend aus Panzersoldaten und Panzergrenadieren, *jede* Aufgabe besser erfüllt als eine ad hoc gebildete Gemeinschaft.

Im *Angriff* hat diese Kampfeinheit bedeutend mehr Erfolg dank ihrer *Erfahrung* in der Zusammenarbeit und der *Beweglichkeit* ihrer Aktionen.

In der *Verteidigung* ist der Panzer hinter den gefährdeten Abschnitten in *Reserve* zu halten, um an kritischen Stellen oder gegen Durchbrüche eingesetzt zu werden (TF 503, 506). Hier ist eine abgesprochene Zusammenarbeit Panzer-Infanterie zum vorneherein unmöglich.

Ein Panzer, der steht, erfüllt seine Aufgabe nicht; eine wesentlich billigere Kanone leistet denselben Dienst. Der Panzer muß aus der Bewegung kämpfen, das ist seine Stärke. Um aus der Bewegung kämpfen zu können, braucht es aber auch bewegliche und gut eingespielte Kampfteams: Panzer und Panzergrenadiere!

Zum Schluß muß ich noch auf einen weiteren Nachteil ad hoc gebildeter Gruppen hinweisen. Bei den meisten Aktionen, wenn sie nicht spezielle Panzerabwehraufgaben sind, ist naturgemäß der Infanterieführer der Kom-

mandierende, und die Panzereinheit ist ihm unterstellt. Es ist nun aber ebenso wahr wie unpopulär, wenn man bemerkt, wie wenig die Infanterieführer erkennen, welche Möglichkeiten ihnen offenstehen und welche nicht. In allen Übungen, die ich erlebt habe, wußte der Führer seinen langen Arm mit der geballten Faust nicht zu gebrauchen. Es ist sicher nicht verwegen zu behaupten, daß ein Abteilungs- oder Kompagniekommandant, der als Panzergrenadier oder als Panzermann «aufgewachsen» ist, und der neben seinem Können ein sicheres *Gefühl* für das Panzerhandwerk mit sich bringt, dafür Gewähr bietet, diese starke Waffe zweckmäßig zu verwenden und dieses teure Gerät voll auszunützen.

MITTEILUNGEN

Aus der Tätigkeit der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

In seiner Sitzung vom 20./21. März 1959 nahm der Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft (SOG) unter dem Vorsitz seines Zentralpräsidenten, Herrn Oberst Glasson (Fribourg), Kenntnis von der Bestellung und Zusammensetzung seiner Kommissionen: Kommission für Referenten und Exkursionen (Präsident Oberst Privat), Pressekommission (Major Nef), Sportkommission (Colonel EMG Bullet), Preisgericht (Oberstdivisionär Büttikofer), Kommission für außerdienstliche Tätigkeit (Maggiore Bächthold), Kommission für die Zusammenarbeit zwischen SUOV und SOG (Colonel Michaud), Verwaltungskommission für die ASMZ (Oberst i. Gst. Lang), Patronatskommission für die Revue Militaire Suisse (Colonel Michaud), Koordinationskommission für Probleme der Luftraum-Verteidigung (Oberstdivisionär Uhlmann).

Der Zentralvorstand nahm zustimmend Kenntnis von den Verbesserungen, die im Gesetz über die Erwerbsersatzordnung hatten erreicht werden können.

Der Zentralvorstand unterstützt die Bestrebungen des «Schweizerischen Aufklärungsdienstes». Er setzt sich für Annahme des im kommenden Mai zur Volksabstimmung gelangenden Verfassungsartikels über den Zivilschutz ein. Er macht die Anregungen der Kantonalen Offiziersgesellschaft Zürich für die Beschaffung von Gefechtsschießplätzen zu den seinigen und wird den Bundesbehörden entsprechende Vorschläge unterbreiten. Er nimmt mit Bedauern Kenntnis, daß ein Zentralkurs in Fribourg am 14./15. März 1959 zur Ausbildung von Offizieren der Sektionen für die Leitung von Funkkursen und in der Anlage von Gefechtsübungen wegen ungenügender Beteiligung nicht hatte durchgeführt werden können; er ist aber der Auffassung, solche Kurse künftig auch bei kleiner Teilnehmerzahl durchzuführen. Ein Zentralkurs für Nachtorientierungsläufe wird am 18./19. April 1959 in Magglingen durchgeführt.

Am Samstag erfolgte eine eingehende Orientierung der Sektionspräsidenten über aktuelle Armeefragen, sowie eine Aussprache.

Exkursion

Am 11./14. Juni 1959 findet ein Besuch der Marine- und Flugbasis von Toulon, sowie der Ecole d'application de l'armée de l'Air, verbunden mit Besuchen des größten